

Jochen Arnold | Anne Gidion |
Kathrin Oxen | Helmut Schwier (Hrsg.)

Mit Bach predigen, beten und feiern

Kantatengottesdienste durch das Kirchenjahr



gemeinsam gottesdienst gestalten 29
Herausgegeben von Jochen Arnold

Mit Bach predigen, beten und feiern

Jochen Arnold | Anne Gidion |
Kathrin Oxen | Helmut Schwier (Hrsg.)

***Mit Bach predigen,
beten und feiern***

Kantatengottesdienste durch das Kirchenjahr



EVANGELISCHE VERLAGSANSTALT
Leipzig

Bibliographische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2018 by Evangelische Verlagsanstalt GmbH · Leipzig
Printed in Germany

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist
ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbe-
sondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und
die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde auf alterungsbeständigem Papier gedruckt.

Gesamtgestaltung: makena plangrafik, Leipzig
Druck und Binden: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-374-05337-7
www.eva-leipzig.de

Vorwort

Mit Band 29 beginnt für die Reihe *gemeinsam gottesdienst gestalten* ein neuer Abschnitt. Der Verlag ist ab sofort nicht mehr das LVH in Hannover, sondern die Evangelische Verlagsanstalt in Leipzig. Hier haben wir für die Buchreihe einen hervorragenden Ort gefunden. Frau Dr. Weidhas und ihr Team vereinen verlegerische und theologische Kompetenz – ich freue mich auf die Zusammenarbeit.

Darin sind neben vier grundlegenden Texten zur Einführung über 30 Kantatengottesdienste zu J. S. Bachs Kantaten, aber auch etliche einzelne Predigten versammelt. Die Predigten und Gottesdienste sind an zahlreichen Orten in Deutschland gehalten bzw. gefeiert worden. Manche wurden auch extra für diesen Band zusammengestellt.

Anlässe sind: Eingeführte Kantatengottesdienst-Reihen wie in Hannover, Lüneburg und Düsseldorf-Hilden, der ganz »normale« sonntägliche Hauptgottesdienst in Tübingen, Universitätsgottesdienste in Heidelberg und Leipzig oder Werkstattgottesdienste in Hildesheim usw. Wichtig war uns dabei eine große Bandbreite lokaler Traditionen und liturgischer Inszenierungen. Dazu gehört zum Beispiel die Frage, ob im Kantatengottesdienst – wie zu Bachs Zeit üblich – noch eine Abendmahlsfeier Raum hat. Die Gottesdienste aus der Weihnachtszeit in Karlsruhe zeigen, dass auch dies überzeugend möglich ist.

Der rote Faden für das Buch ist – wie so oft in dieser Reihe – das Kirchenjahr. Zahlreiche Kantaten wurden allerdings an anderen Sonntagen aufgeführt als denen, für die sie einmal komponiert worden waren. Eine besondere Aufmerksamkeit bekam das Weihnachtsoratorium, das mit allen sechs Teilen vertreten ist.

Das Buch folgt damit einer klaren Überzeugung: Bachs Kantaten sind gottesdienstliche Musik. Sie wurden im lutherischen Got-

tesdienst der beiden Leipziger Hauptkirchen im frühen 18. Jh. musiziert und antworteten auf die Lesung des sonntäglichen Evangeliums. Sie gaben Resonanz auf Gottes Wort durch Klänge der Meditation, des Bekenntnisses und des Lobes.

In diesem Dreiklang können auch die Gottesdienste in diesem Band verstanden werden. Sie möchten anregen zu einer lebendigen, zeitgenössischen Feier des Gottesdienstes, der sich seiner Traditionen bewusst ist, zugleich aber auch neue Wege geht. Dazu gehört besonders eine Predigt, die den Dialog mit der Poesie der Dichter Bachs sucht – so fremd sie manchem auch heute scheint. Zugleich sind die Kantaten musikalische Bekenntnisse, die auch zu heutigen Menschen sprechen können. Sie laden ein, über Gott und die Welt, die Botschaft Jesu Christi und die Kraft des Heiligen Geistes neu nachzudenken.

Darum lauten unsere Leitfragen: Wie können wir mit Bach predigen? Wie können die liturgischen Formen von Klage und Bitte, Bekenntnis und Lobpreis mit den einzelnen Sätzen der Kantate verbunden werden, die dasselbe ausdrücken?

Viele Antworten sind möglich. Es gibt nicht die eine richtige Lösung für die Inszenierung einer Bachkantate im Gottesdienst. Das Buch stellt eine große Bandbreite an Annäherungen an einen modernen Kantatengottesdienst zusammen. Die Predigt ist für uns Herausgeberinnen und Herausgeber kein erratischer Block im Gottesdienst. Sie ist eingebettet in ein schwingendes und klingendes Ganzes. Dabei sind auch die Kanten und Widersprüche aufzusuchen, die sich durch Text und Musik der Kantaten ergeben. Nach Möglichkeit wollen wir dazu einladen, die Kantate im Gottesdienst nicht immer nur am Stück zu musizieren, sondern – heutigen Hörgewohnheiten entgegenkommend – einzuleiten und zu unterbrechen.

Hier gilt es zu spüren, was mit der feiernden Gemeinde, den Gegebenheiten des Raums (Kommunikationsrichtung etc.) und den Predigerinnen und Predigern geht oder auch nicht ... Ein Gottesdienst ist kein Gesprächskonzert und keine Schulstunde oder Erwachsenenbildungsveranstaltung.

Ein besonderer Leckerbissen sind fünf thematische Gottesdienste, die wir an den Schluss des Buches gestellt haben. Kasuelle Gottesdienste nehmen zu und wir wissen, dass bereits zu Bachs Zeit etwa bei der Ratswahl, aber auch bei einer Orgelweihe oder bei Trauungen besonders schöne Kantaten musiziert worden sind.

Ich danke allen Predigerinnen und Predigern bzw. Liturginnen und Liturgen, auf deren Ideen und Texte wir zugreifen durften. Herzlichen Dank auch allen Musikerinnen und Musikern. Ohne sie wäre dieses Buch nicht denkbar.

Anne Gidion, Kathrin Oxen und Helmut Schwier danke ich besonders für den langen Atem für ein Buch, das wir gemeinsam in über drei Jahren zusammengestellt haben. Zuletzt geht ein besonderer Dank an Mathias Balzer aus Heidelberg für Korrekturen und die Vereinheitlichung des Layouts.

Inhalt

I. Gottesdienst und Predigt mit J. S. Bachs Kantaten – Reflexionen

Bachs Kantaten als gottesdienstliche Quellen 17

Theologische Entdeckungen und liturgische

Gestaltungsaufgaben

JOCHEN ARNOLD

Mit Bach predigen 32

Homiletische Erkundungen

HELMUT SCHWIER

Worte im Klangraum 41

Unterwegs zu einer dramaturgischen Kantatenpredigt

ALEXANDER DEEG

Zur Inszenierung von Kantatengottesdiensten 51

Rahmenbedingungen und praktische Hinweise am

Beispiel einer Kleinstadt

DOROTHEA HAVERKAMP und KAI KOCH

II. Kantatengottesdienste und -predigten zu einzelnen

Kantaten im Kirchenjahr

Advent

Komm, du Schöne 71

Gottesdienst mit Predigt zu *Nun komm der Heiden Heiland*

(BWV 61)

HELMUT SCHWIER, Heidelberg (Erster Advent)

Hoch hinauf und tief herab	81
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Schwingt freudig euch empor</i> (BWV 36) KLAUS RÖHRING, Kassel (Erster Advent)	
Zittern und hoffen	87
Predigt zu <i>Wachet, betet</i> (BWV 70a) HANS-DETLEF HOFFMANN, Herford (Zweiter Advent)	
Himmlische Farben	95
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Himmelskönig, sei willkommen</i> (BWV 182) STEPHAN JACOB, Lüneburg (Dritter Advent)	
Maria singt für uns	104
Predigt und Gebet zu <i>Meine Seel erhebt den Herren</i> (BWV 10) KATHRIN OXEN, Wittenberg (Vierter Advent)	

Weihnachten

Alles auf Anfang	111
Predigt und Gebet zu <i>Weihnachtsoratorium Teil I</i> (BWV 248/I) MECHTHILD FRIZ, Göppingen (Heiligabend oder Erster Weihnachtstag)	
Mit den Hirten gehen	117
Abendmahlsgottesdienst mit Predigt zu <i>Weihnachtsoratorium Teil II</i> (BWV 248/II) ULRICH FISCHER, Karlsruhe (Erster Weihnachtstag)	
Weihnachtsglanz	125
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Unser Mund sei voll Lachens</i> (BWV 110) MICHAEL GRESSLER, Halle (Erster Weihnachtstag)	

Bewegte Herzen bewegen die Welt	133
Abendmahlsgottesdienst mit Predigt zu <i>Weihnachtsoratorium</i>	
<i>Teil III</i> (BWV 248/III)	
ULRICH FISCHER, Karlsruhe (Zweiter Weihnachtstag)	

Neujahrstag

Der Name über alle Namen.....	142
Predigt zu <i>Weihnachtsoratorium Teil IV</i> (BWV 248/IV)	
HANS-DETLEF HOFFMANN, Herford	

Epiphantias

Ehre sei dir, Gott, gesungen	150
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Weihnachtsoratorium Teil V</i>	
(BWV 248/V)	
HELMUT SCHWIER, Heidelberg (Epiphantias oder Sonntag nach Weihnachten)	

Das Spiel der Macht	162
Abendmahlsgottesdienst mit Predigt zu <i>Weihnachtsoratorium</i>	
<i>Teil VI</i> (BWV 248/VI)	
ULRICH FISCHER, Karlsruhe (Epiphantias)	

Stürmisch bewegt	169
Predigt und Liturgieskizze zu <i>Jesus schläft, was soll ich hoffen?</i>	
(BWV 81)	
JOCHEN ARNOLD, Hildesheim und MARTIN KLEINEIDAM,	
Bayreuth (4. Sonntag n. Epiphantias)	

Aufeinander angewiesen	178
Gottesdienst mit Predigt zum Semesterabschluss zu	
<i>Was Gott tut, das ist wohlgetan</i> (BWV 100)	
HELMUT SCHWIER, Heidelberg (5. Sonntag n. Epiphantias)	

Estomihi und Passion

- Gott will im Menschen wohnen** 189
Predigt zu *Herr Jesu Christ, wahr' Mensch und Gott* (BWV 127)
REINHARD MAWICK, Hannover (Estomihi)
- Komm, mein Jesu** 195
Gottesdienst mit Predigt zu *Ich hatte viel Bekümmernis* (BWV 21)
MARIE-LUISE KLING-DE LAZZER, Tübingen (Reminiszere)
- Nichts, nichts kann mich von Jesu scheiden** 202
Gottesdienst mit Predigt zur Motette *Jesu meine Freude*
(BWV 227)
FRIE BRÄSEN, Hamburg (Lätare)

Ostern und österliche Zeit

- »... keins andern leben«** 207
Predigt zu *Christ lag in Todesbanden* (BWV 4)
HANS WERNER DANNOWSKI †, Hannover (Ostersonntag)
- Lebensreigen statt Totentanz** 213
Werkstattgottesdienst mit Abendmahl zu *Der Himmel lacht,
die Erde jubiliert* (BWV 31)
JÜRGEN LOEST/JOCHEN ARNOLD u. a., Hildesheim (Ostersonntag)
- Bach to the future** 218
Gottesdienst mit Predigt zu *Erfreut euch, ihr Herzen* (BWV 66)
Ein dänischer Beitrag für Ostermontag
TINE ILLUM, SØREN ANDRESEN und MARTIN RØNKILDE
- Der dritte Tag** 226
Predigt zu *Ich lebe, mein Herze* (BWV 145)
KATHRIN OXEN, Wittenberg (Dritter Ostertag)

Neuer Atem – neues Lied	231
Gottesdienst mit Predigt zur Motette <i>Singet dem Herrn ein neues Lied</i> (BWV 225)	
HELMUT SCHWIER, Heidelberg (Kantate)	

Pfingsten und Trinitatis

Frischer Wind	242
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Erschallet, ihr Lieder</i> (BWV 182)	
DOROTHEA HAVERKAMP und JOACHIM RÖNSCH, Düsseldorf-Hilden (Pfingstsonntag)	

Himmlische Grüße in menschlicher Gestalt.....	250
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Gelobet sei der Herr</i> (BWV 129)	
DOROTHEA HAVERKAMP und JOACHIM RÖNSCH, Düsseldorf-Hilden (Trinitatis)	

Trinitatiszeit

www – Welch warmer Wohlklang!?	259
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Die Elenden sollen essen</i> (BWV 75)	
STEPHAN JACOB, Lüneburg (1. Sonntag n. Trinitatis)	

Nein, lieber Bach!	267
Predigt zu <i>O Ewigkeit, du Donnerwort</i> (BWV 20)	
HANS-DETLEF HOFFMANN, Herford (1. Sonntag n. Trinitatis)	

Von Hecken und Zäunen, Himmel und Erde.....	278
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Die Himmel erzählen</i> (BWV 76),	
JOHANNA HABERER (Erlangen/Nürnberg), Predigt und	
JOCHEN ARNOLD (Hildesheim), Liturgie (2. Sonntag n. Trinitatis)	

Verswinde, du Schmerze.....	288
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Ich hatte viel Bekümmernis</i> (BWV 21)	
MEINRAD WALTER, Freiburg (3. Sonntag n. Trinitatis)	
Pfand und Siegel, Leben und Flügel.....	296
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Wer da gläubet und getauft wird</i>	
(BWV 37)	
KLAUS GRÜN WALDT (Hannover), Predigt und JOCHEN ARNOLD	
(Hildesheim), Liturgie (6. Sonntag n. Trinitatis; Musikfest 2012)	
Wie wirst du satt?.....	305
Abendmahlsgottesdienst mit Predigt zu <i>Es wartet alles</i>	
<i>auf dich</i> (BWV 187)	
JOCHEN ARNOLD, Hildesheim (7. Sonntag n. Trinitatis),	
mit Elementen Leichter Sprache	
Gib Rechenschaft!.....	316
Predigt zu <i>Tue Rechnung! Donnerwort</i> (BWV 168)	
JOHANNES GOLDENSTEIN, Hannover (9. Sonntag n. Trinitatis)	
Wo aber Krankheit ist, wächst das Heilende auch.....	322
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Geist und Seele wird verwirret</i>	
(BWV 35)	
INGO REIMANN, Lüneburg (12. Sonntag n. Trinitatis)	
Was brauchst du jetzt?	329
Gottesdienst mit Predigt in Leichter Sprache zu <i>Du sollst Gott,</i>	
<i>deinen Herrn, lieben</i> (BWV 77)	
ANNE GIDION, Ratzeburg (13. Sonntag n. Trinitatis;	
Diakoniesonntag)	
Wunden, die heilen.....	335
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Jesu, der du meine Seele</i> (BWV 78)	
HENNING HINRICHS, Lüneburg (14. Sonntag n. Trinitatis)	

Gottes Engel weichen nie	344
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Man singet mit Freuden vom Sieg</i> (BWV 149)	
MARGOT KÄSSMANN, Berlin (Predigt) und FRITZ BALTRUWEIT/ DIRK WOLTMANN, Hildesheim (Liturgie) anlässlich des Beginns des 1000-jährigen Jubiläums St. Michael	
Über Gott und die Welt	355
Predigt zu <i>Gott soll allein mein Herze haben</i> (BWV 169)	
ALEXANDER DEEG, Leipzig (18. Sonntag n. Trinitatis)	
Ende des Kirchenjahrs	
Die stille Stube	363
Predigt zu <i>Ein feste Burg ist unser Gott</i> (BWV 80)	
KATHRIN OXEN, Wittenberg (Reformationsfest)	
Freudenfest statt Höllenangst!?	368
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Wachet, betet</i> (BWV 70)	
JÜRGEN LOEST, Hildesheim (Vorletzter Sonntag im Kirchenjahr)	
Höre meine Stimme	374
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Aus der Tiefen rufe ich, Herr, zu dir</i> (BWV 131)	
HELMUT SCHWIER, Heidelberg (Buß- und Betttag)	
Wie er und sie	384
Predigt zu <i>Wachet auf, ruft uns die Stimme</i> (BWV 140)	
KATHRIN OXEN, Wittenberg (Ewigkeitssonntag)	
Dem Ernstfall standhalten	390
Gottesdienst mit Predigt zu <i>Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit</i> (BWV 106; <i>Actus tragicus</i>)	
HELMUT SCHWIER, Heidelberg (Totensonntag)	

III. Themengottesdienste

Glauben lernen..... 401

Gottesdienst mit Predigt zu *Allein zu dir, Herr Jesu Christ*
(BWV 33)

MARTIN HAILER und HANS-GEORG ULRICHS, Heidelberg

Liebe 410

Gottesdienst mit Predigt zu *Erschallet, ihr Lieder* (BWV 172) und
Jauchzet Gott in allen Landen (BWV 51)

STEPHAN JACOB, Lüneburg

Politik..... 420

Predigt zu *Preise, Jerusalem, deinen Herrn* (BWV 119)

REINHARD MAWICK, Hannover (Tag der Deutschen Einheit 2015)

Bekennen 427

Gottesdienst mit Predigt zu *Herz und Mund und Tat und Leben*
(BWV 147)

STEPHAN JACOB, Lüneburg

Das Lebenslied 437

Predigt zu *Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit* (BWV 106; *Actus*
tragicus)

KATHRIN OXEN, Wittenberg

Literaturverzeichnis 442

Autorinnen und Autoren 446

Bachs Kantaten als gottesdienstliche Quellen

Theologische Entdeckungen und liturgische Gestaltungsaufgaben

Jochen Arnold

Wer sich heute der Gestaltung eines Kantatengottesdienstes¹ nähert, wird sich kaum damit begnügen, lediglich historische Gegebenheiten nachzuzeichnen. Dennoch wenden wir uns zunächst dem traditionellen Ort der Kantate im Gottesdienst² zu. Wir beschränken uns dabei auf die Situation zur Zeit J. S. Bachs in Leipzig.³

1. Liturgischer Ort und Funktion der Kantate im Gottesdienst des 18. Jahrhunderts (Leipzig)

Bachs Kantaten sind gottesdienstliche Musik. Drei verschiedene Zeiten im Kirchenjahr wurden damals unterschieden: Festzeiten, gewöhnliche Zeiten und die »geschlossene Zeit« (*tempus clausum*)⁴ im Advent bzw. der Passion. Hier gab es in der Regel keine Figuralmusik im Gottesdienst. Für den normalen Sonntagmorgen können wir also von einem lutherischen »Hochamt« in Form der Messe ausgehen. Vor der Kantatenmusik wurden Epistel- und Evangelium rezitiert. Dieser Bezug der Kantate zur Liturgie bzw. zum *Proprium de tempore* ist kaum zu überschätzen.

¹ Vgl. dazu DOHNA, AMÉLIE GRÄFIN ZU/ANKE HOLFTER, Bachkantatengottesdienste, Göttingen 2010.

² Zur Entstehungsgeschichte und Eigenart der Gattung vgl. STEIGER, RENATE, Art. Kantate, in: TRE 17, 592-592; WALTHER, JOHANN G., Art. Cantata, in: Musicalisches Lexicon, Leipzig 1732; bzw. ARNOLD, JOCHEN, Von Gott poetisch-musikalisch reden. Gottes verborgenes und offenbares Handeln in Bachs Kantaten, Göttingen 2009, 33-57.

³ Bach versorgte zwei Kirchen, St. Thomas und St. Nicolai, im sonntäglichen Wechsel mit einer Kantate (Chor von ca. 16 Sängern und entsprechender Zahl von Instrumentalisten). Dabei war Bach keineswegs einem Dichter verpflichtet, sondern wählte aus dem inzwischen reichen Material von ganzen Kantatenjahrgängen aus.

⁴ Vgl. dazu WOLFF, CHRISTOPH, Johann Sebastian Bach, Frankfurt a. M. 2000, 281f.

Sie wurde nach der Rezitation des Evangeliums am Ort des *Credo* (*Nicaenum* der Gemeinde) musiziert, das dann selbst gar nicht gesprochen bzw. *choraliter* gesungen wurde.⁵ Die Kantate folgte somit auf die Credo-Intonation des Liturgen. Erst *danach* antwortete die Gemeinde mit dem Glaubenslied Luthers (vgl. EG 183). Bachs Kantaten sind also in pointierter Weise *Credomusik*. Sie lassen sich als musikalischer Reflex des trinitarischen Bekenntnisses verstehen.⁶ Der Chor bekennt anstelle der Gemeinde den Glauben an den Dreieinigen und animiert sie musikalisch, in das Bekenntnis am Ende einzustimmen.

Die Kantate ist an diesem Ort aber auch »*Predigt vor der Predigt*«. Sie legt das ihr vorangegangene biblische Wort poetisch-musikalisch aus und bietet Möglichkeiten einer geistlichen Aneignung an.⁷ Damit kommt die kerygmatische Dimension der Kirchenmusik in den Blick (vgl. Eph 5,19 und Kol 3,16), die Martin Luther in einer Tischrede so beschrieben hat: »So predigt Gott das Evangelium auch durch die Musik.«⁸

J. S. Bach selbst hat in seiner Bibel die Tempelweihe Salomos in 2 Chr 5 mit einer berühmten Glosse kommentiert, die in eine ähnliche Richtung weist und den Verkündigungsaspekt der Kirchenmusik beleuchtet: »NB. Bey einer andächtigen Musique ist Gott allezeit mit seiner Gnaden = Gegenwart!«

Zuletzt lässt sich die Kantate auch als *Antwort* auf das Evangelium verstehen, die die großen Taten Gottes dankbar oder bittend

⁵ Dies geschah nur in der Fastenzeit, wenn die Kantate entfiel.

⁶ Vgl. PETZOLDT, MARTIN, Liturgie und Musik in den Leipziger Hauptkirchen, in: CHRISTOPH WOLFF/TON KOOPMAN (Hg.), Die Welt der Bach-Kantaten, Bd. 3, Stuttgart/Kassel, 1999, 69–93 bzw. ARNOLD, Von Gott reden (Anm. 2), 69–72.

⁷ Vgl. ARNOLD, Von Gott reden, 60–69, auch mit Überlegungen zur Übernahme des lutherisch-orthodoxen Predigtschemas von *explicatio* und *applicatio* für die Kantate.

⁸ WA TR I, 1258. Interessant ist, dass sich Luther hier durch den Vergleich der Komponisten Fink und Josquin für eine *evangeliumsgemäße* Musik ausspricht, die sich von »gesetzlicher« Musik signifikant unterscheidet.

aufnimmt.⁹ Sie respondiert damit auf die Anrede Christi in der ihr eigenen Form als musiziertes Gebet und Lobgesang.¹⁰

Bisweilen wurde ein zweiter Kantatenteil auch während der Austeilung des Abendmahls (*sub communione*) musiziert¹¹, eine Option, die bis heute besteht und auch praktiziert wird.

Alle vier Aspekte sind zu bedenken, wenn man eine Kantate auslegt bzw. das »Gesamtkunstwerk« eines Kantatengottesdienstes gestaltet. Jedenfalls können Kantatensätze konfessorische, verkündigende, meditative, bittende und anbetende Funktion haben.¹²

Hermeneutisch zentral ist, dass die meisten Kantaten auf das *Proprium des Sonntags bzw. Festes* und damit auch meist auf das Evangelium bezogen sind.¹³ Sie folgen damit der lutherischen Tradition (vgl. die Evangelienmotetten des 17. Jh.) im Gegensatz zur römisch-katholischen *Musica sacra*, die sich vorwiegend dem Messordinarium zuwandte. Die Texte gehen – dies ist ein Novum im 18. Jahrhundert! – mit ihren zeitgenössischen (madrigalischen) Dichtungen über Bibel und Choral hinaus.

2. Kantaten(sätze) als gottesdienstliche Formen

Versuchen wir dieser liturgischen Spur zu folgen. Lassen sich Bachs Kantaten auch in einzelnen Sätzen als »gottesdienstliche Sprechakte« identifizieren?

⁹ Man denke dabei auch an die bis heute übliche responsorische Akklamation »Ehre sei dir, Herre« nach der Evangelienlesung. Zum Aspekt des Lobopfers, vgl. MEYER, ULRICH, Bachs Kantaten im gottesdienstlichen Kontext, in: STEIGER, RENATE (Hg.), Die Quellen Johann Sebastian Bachs. Bachs Musik im Gottesdienst, Heidelberg 1998, 371–388; vgl. ARNOLD, Von Gott reden, 71–77.

¹⁰ Vgl. klassisch LUTHER, MARTIN, WA 49, 588.

¹¹ Vgl. LEAVER, ROBIN, The Liturgical Place and Homiletic Purpose of Bach's Cantatas, Worship 59 (1985).

¹² Vgl. ARNOLD, Von Gott reden, 90f.

¹³ Man wird daher im Zuge der geplanten Perikopenrevision gut daran tun, keine fundamentalen Veränderungen vorzunehmen, da eine radikale Veränderung der Reihe I die ursprüngliche Verbindung zum jeweiligen Sonntag nicht mehr erkennen lassen würde.

2.1. Kantatensätze als Bekenntnis

Für den Neujahrstag, der im liturgischen Kalender auch eng mit der Namensgebung Jesu verbunden ist (Evangelium: Lk 2,21), entstand 1724 die festliche Kantate *Singet dem Herrn ein neues Lied* (BWV 190). Satz 5 bringt ein Duett von Tenor und Bass mit folgendem Wortlaut:

Jesus soll mein alles sein,
Jesus soll mein Anfang bleiben,
Jesus ist mein Freudenschein,
Jesu will ich mich verschreiben.
Jesus hilft mir durch sein Blut,
Jesus macht mein Ende gut.

Schon in der Urgemeinde war die Taufe bekanntlich mit dem Bekenntnis zu Jesus Christus als dem auferweckten Herrn verbunden (*Kyrios Jesus*, vgl. Röm 10,9). Diese einfache Formel ist hier zu einem dreifachen Vertrauensbekenntnis mit einer sechsfachen *Anapher des Jesusnamens* aufgeweitet. Das Prädikat »Freudenschein« könnte eine Anspielung auf Nicolais Morgensternlied (Str. 4) sein.¹⁴ Die atmosphärische Innigkeit des Satzes wird durch die Verwendung der Liebesoboe und die Duettstruktur sinnenfällig, wobei dem Bass eine Art latenter *vox Christi* zukommt.

2.2. Kantatensätze als »Predigt vor der Predigt«

Von ähnlicher Intensität ist der zentrale 4. Satz der Choralkantate *Ach, Gott, vom Himmel sieh darein* (BWV 2).¹⁵ Bach verleiht der wörtlichen Gottesrede als Zusage großes Gewicht, indem er das ausinstrumentierte *Secco* in ein *Arioso* übergehen lässt. In der Passage »mein heilsam Wort« (T. 16ff) fällt die Singstimme in einer majestätischen Dreiklangsbrechung vom hohen zum tiefen d herab. Damit wird Gottes Erhörung als ein Herabkommen symbolisch angezeigt. Am Ende geben kräftige Streicherakkorde der göttlichen Zusage gleichsam akklamierend Nachdruck: Das Leid ist gewendet.

¹⁴ Vgl. dazu ARNOLD, JOCHEN, *Theologie des Gottesdienstes*, Hannover 2008, 505–514.

¹⁵ Dabei haben wir ein hermeneutisch höchst komplexes Gebilde vor uns, insofern hier Psalm 12, ein Klagepsalm des Einzelnen, durch Luther zu einem Psalmlied umgeformt worden ist.

[*Secco*]

Die Armen sind verstört,
ihr seufzend Ach! ihr ängstlich Klagen
bei soviel Kreuz und Not,
wodurch die Feinde fromme Seelen plagen,
dringt in das Gnadenohr des Allerhöchsten ein.
Darum spricht Gott:

Arioso

Ich muss ihr Helfer sein!
Ich hab ihr Fleh'n erhört.
Der Hilfe Morgenrot,
der reinen Wahrheit heller Sonnenschein
soll sie mit neuer Kraft,
die Trost und Leben schafft,
erquicken und erfreun.
Ich will mich ihrer Not erbarmen,
mein heilsam Wort
soll sein die Kraft der Armen.

2.3. Kantatensätze als gesungenes Gebet (Klage, Dank und Lob)

Viele Kantatensätze sind durch den Sprechakt des Gebetes bestimmt, wobei – ähnlich wie in den Psalmen – ein großes Spektrum von der Klage bis zum Lob in den Blick kommen kann.

In der Kantate *Weinen, Klagen* wählt Bach zur Darstellung der Klage nicht nur die dunkle Tonart f-dorisch und ein langsames Tempo, sondern auch die strenge Form einer *Chaconne (Variationen über einem Bassthema)*. Drei musikalische Elemente werden besonders wichtig:

Die chromatische Basslinie (4 Takte) beschreibt hier die Sphäre eines Menschen, der von der Macht der Trauer und des Leides gefangen ist. Die Einwürfe der Instrumentalstimmen (Streicher) intonieren stets auf den Zählzeiten 3 und 1. Die dadurch entstehende Pause auf Zählzeit 2 erzeugt einen seufzend-klagenden Gestus. Besonderen Nachdruck bekommt die Klage in den Singstimmen durch angebundene Viertelnoten, die jeweils im letzten Moment einen harmonischen Vorhalt erzeugen, der nur kurz aufgelöst wird, ehe die nächste Dissonanz entsteht.

Die bereits erwähnte Kantate *Singet dem Herrn ein neues Lied (BWV 190)* unterscheidet und profiliert im Wechselspiel von Solo und Chor bzw. zeitgenössischer Dichtung und archaischem Cho-

ral. Dabei kommen an der Schwelle zum neuen Jahr die beiden Gebetsformen Dank und Lob zur Geltung:

Choral und Rezitativ (BWV 190,2)

Herr Gott, dich loben wir!

Bass: Dass du mit diesem neuen Jahr
uns Glück und neuen Segen schenkest
und noch in Gnaden an uns denkst.

Herr Gott, wir danken dir!

Tenor: Dass deine Gütigkeit
in der vergangnen Zeit
das ganze Land und unsre werte Stadt
vor Teurung, Pestilenz und Krieg behütet hat.

Herr Gott, dich loben wir!

Alt: Denn deine Vatern treu
hat noch kein Ende,
sie wird bei uns noch alle Morgen neu [...]

Herr Gott, wir danken dir.

Dank erwächst aus Taten Gottes in der *Vergangenheit*, im Lob empfängt die Gemeinde *jetzt* staunend den Segen und kann gleichsam proleptisch die *zukünftige* Gnade und Güte Gottes rühmen. Die Zeilen *Herr Gott, dich loben wir; Herr Gott, wir danken dir* werden durch den Chor gleichsam als »Gemeindechoral« in die solistischen Teile des Rezitativs eingeworfen. Der Chor stimmt die Gemeinde gleichsam ein ins Gebet.

2.4. Einladung zum Abendmahl

Aus der Weimarer Adventskantate *Nun komm, der Heiden Heiland* (BWV 61) stammt ein Rezitativ, das ein Wort des erhöhten Christus aus Offb 3,20 zitiert. Damit wird das Kommen Christi beim Empfang des Altarsakraments zum musikalischen Ereignis.

Siehe, siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an.
So jemand meine Stimme hören wird, und die Tür auftun,
zu dem werde ich eingehen und das Abendmahl mit ihm halten
und er mit mir!

Bach inszeniert das Anklopfen durch schlichte Pizzicati der Streicher, aber auch die Singstimme des Basses, der hier die Stimme

Christi darstellt, geht beim Stichwort »anklopfen« in ein bildliches Melisma (Koloratur) über. Ein kleines Meisterwerk von 10 Takten.

2.5. Dialogische Strukturen¹⁶

Aus der Betrachtung der poetisch-musikalischen Formen wird deutlich, dass Kantaten vielfach ein dialogisches Zusammenspiel von Bekenntnis, Verkündigung und Gebet entfalten. Zahlreiche gottesdienstliche Formen sind in den Kantaten selbst präsent.¹⁷

3. Die Kantate im Gottesdienst: liturgische Optionen

3.1. Welche Form des Gottesdienstes soll gewählt werden?

Überlegen wir nun, welche Optionen im Blick auf einen Kantatengottesdienst heute bestehen und für die gottesdienstliche Gestaltungsaufgabe relevant sind:

3.1.1 Grundform I (Messe)

Zunächst liegt es nahe, sich liturgisch an der Situation des 18. Jh. zu orientieren und von einem Gottesdienst *mit Predigt und Abendmahl in Form der Messe* auszugehen.

Dagegen spricht freilich, dass die Kantate dann nicht nur mit der Predigt, sondern auch mit der Abendmahlsfeier zeitlich und dramaturgisch konkurriert. Um zu straffen, wäre es denkbar, einen Teil der Kantate wie zur *Zeit Bachs sub communione* zu musizieren. So wird das Erlebnis eines »offenen Kunstwerks« erzeugt und zusammen mit der »leiblichen« Mahlfeier ein mehrdimensionales sinnliches Erlebnis ermöglicht (Hören, Schmecken, Fühlen).

¹⁶ Vgl. dazu STEIGER, RENATE, Dialogue Structures in J. S. Bach's Cantatas: The Basic Form of Worship as a Model for Artistic Shaping, in: BACH: Journal of the Riemenschneider Bach Institute, vol. XXXIII/2, 2002, 35–70.

¹⁷ Besonders aufregend geschieht dies in den sog. Dialogkantaten (z. B. BWV 49; 32; 60). Anrede und Antwort ereignen sich hier nicht nur nacheinander, sondern werden sogar *gleichzeitig* behandelt. Dabei können menschliche Gefühle wie *Furcht* und *Hoffnung* musikalisch aufeinandertreffen. Beispiele dafür sind die Osterkantate *Erfreut euch, ihr Herzen* (BWV 66,4f) oder die Kantate *O Ewigkeit, du Donnerwort* (BWV 60). Vgl. dazu ARNOLD, Von Gott reden, 324–335.

Vorausgesetzt, dass die Predigt in ihrer Länge etwas zurückgenommen ist, kann das Experiment durchaus gelingen.¹⁸ Von historisierenden Gottesdiensten, d.h. einer »lutherischen Messe im XL-Format« des 18. Jh., sollte man, wenn es nicht zwingende didaktische Gründe dafür gibt, absehen, man betritt dann gleichsam ein kirchenmusikalisch-liturgisches Museum.

3.1.2 Predigtgottesdienst

Am weitesten verbreitet sind Kantatenaufführungen innerhalb eines Predigtgottesdienstes. In Berlin, Marburg¹⁹ oder Hannover, wo schon länger solche Reihen existieren, folgt in der Regel (recht schematisch) die Predigt auf die Kantate. Vielfach wird dabei über die Kantate selbst gepredigt und biblische Bezüge aus dem Libretto hergeleitet, also meist nicht der Versuch gemacht, die sonntägliche Perikope auch noch auszulegen. Bedauerlicherweise geschehen selten echte Verzahnungen von Kantatenmusik und Predigt, sie stehen oft wie zwei erratische Blöcke nebeneinander.

3.1.3 Andacht oder alternative Gottesdienstform, z. B. musikalische Vesper

Ein erfolgreiches Modell ist der musikalische (Vesper-)Gottesdienst, bei dem etwas freier mit Lesungen und Gebeten bzw. Prägungen des jeweiligen Propriums umgegangen werden kann. Eine Predigt ist möglich, aber auch nicht zwangsläufig vorgesehen. In St. Gallen etwa gibt es vor der Vesper eine kurze Einführung, bei der die wichtigsten musikalischen Strukturen und Themen erläutert werden und evtl. auch etwas über die Entstehung der Kantate erklärt wird.

3.1.4 Kasualie, z. B. Trauung, Bestattung

Eher ungewöhnlich, aber nicht abwegig ist es, auch im Blick auf Kasualien an eine Kantatenmusik zu denken. Immerhin hat Bach

¹⁸ Vgl. dazu DOHNA/HOLFTER, Bachkantatengottesdienste (Anm. 1), 106f.

¹⁹ Vgl. dazu SIGRID GLOCKZIN-BEVER/JOHANN RÜPPEL/MARTIN WEYER (Hg.), Bach-Kantaten predigen. Ein Marburger Experiment, München 2007.

etliche Kantaten zur Trauung komponiert (BWV 193; 196; 197).²⁰ Der berühmte *Actus tragicus* (BWV 106) ist eine wunderbare Musik zur Beerdigung. In jüngster Zeit wurde bei der Trauerfeier nach dem Amoklauf in Winnenden (2009) *Aus der Tiefen* (BWV 131) musiziert. Gewiss lassen sich einzelne Sätze einer Kantate auch einzeln aufführen und im Kasualgottesdienst einsetzen.

3.2. Liturgiepraktische Überlegungen

Welche Fragen sind im Blick auf die konkrete Gestaltung des Kantatengottesdienstes zu bedenken? Zunächst ist zu klären, ob die Kantate *am Stück* musiziert oder geteilt werden soll. Geschieht ersteres, besteht die Gefahr, dass es zu einer Unterbrechung des liturgischen Flusses (»konzertante Einlage«) kommt. Andererseits kommt so die Kantate in ihrer ursprünglichen Dramaturgie zum Leuchten. Geschieht letzteres, ist zu überlegen, wie viele Teile es geben soll und wie man sie ggf. abtrennt bzw. einleitet.²¹ In diesem Zusammenhang ist besonders die *Stellung und Funktion der Predigt* zu bedenken.

Natürlich kann sie wie zur Bachzeit nach der Kantate zum Stehen kommen, aber auch – alternativ dazu – in mehreren Teilen die Kantate auslegend begleiten. Steht sie in der *Mitte* (zwischen zwei Kantatenteilen), »profitiert sie von der Atmosphäre«²² der Musik und gibt der Musik nicht nur den Vortritt, sondern auch das letzte Wort.

Aber auch eine Predigt als *Rahmen der Musik* ist denkbar. Dann kann sie nicht nur das Gehörte aufnehmen und noch einmal im Wort nachklingen lassen, sondern schon zuvor dazu anleiten, Strukturen und Klänge bzw. das Zusammenspiel von Wort und Musik wahrzunehmen. Sie weckt Interesse an den geistlichen Themen der Kantate und kontrastiert mit aktueller Poesie oder

²⁰ Vgl. dazu ARNOLD, Von Gott reden, 286–297 und 450–454.

²¹ Es ist im Grunde selbstverständlich, dass man ein Rezitativ, das unmittelbar in eine Arie oder einen Choral mündet, nicht isoliert darbieten wird.

²² DOHNA/HOLFTER, Bachkantatengottesdienste, 34.

konträren Deutungen.²³ Unerlässlich ist jedenfalls ein Abdruck des Kantatentexts, wie dies zu Bachs Zeiten auch schon üblich war.²⁴

Grundsätzlich ist es Aufgabe der Ausführenden bei der Planung des Gottesdienstes, dem poetisch-musikalischen Gesamtkunstwerk der Kantate nachzuspüren und das jeweils Besondere der einzelnen Formen zu entdecken, wie wir es oben dargestellt haben. Dann sind die liturgischen Gepflogenheiten vor Ort zur Dramaturgie der Kantate in Beziehung zu setzen und eine entsprechende liturgische Lösung auszuarbeiten.

Auf jeden Fall ist zu empfehlen, dass das *historische Proprium* des Sonntags, für den die Kantate geschrieben wurde, (zumindest) bedacht wird. Wenigstens das Evangelium, auf das sie bezogen ist, sollte gelesen werden.²⁵ Zuweilen ergeben sich auch andere biblische Bezüge. Ein solcher Text könnte als Lesung (Epistel, AT) vorweg erklingen.

Bei Werkstattgottesdiensten in Hildesheim und Wittenberg hat es sich als anregend erwiesen, auch einmal einen *Kantatensatz zu wiederholen* und der Gemeinde so die Möglichkeit zu eröffnen, nach einem Predigtteil etwas erneut zu hören. Die Wiederholung des Eingangschors am Ende ist für die Ausführenden oft eine dankbare Sache, sollte aber nur dann geschehen, wenn dies dramaturgisch sinnvoll ist.²⁶

Die berühmte Frage nach dem *Schlusschoral zum Mitsingen* scheint mir kein grundsätzliches Problem zu sein. Warum sollte man das einer singenden Gemeinde verbieten? Denkbar ist aber auch, dass eine *andere* Strophe dieses Chorals von der Gemeinde im Verlauf des Gottesdienstes einstimmig gesungen wird.

²³ Dabei ist zu beachten, dass ein Gottesdienst keine Vorlesung oder Erwachsenenbildungsveranstaltung ist. Allerdings ist der Gottesdienst immer auch eine Bildungsaufgabe. Vielfach sind Menschen dankbar, wenn einzelne Wörter oder besondere Entstehungssituationen verständlich und transparent werden.

²⁴ Vgl. НОВОМ, WOLF, Neue Texte zur Leipziger Kirchen-Music, BJ 59 (1973), 5–32.

²⁵ Unterschiede zwischen der damaligen und heutigen Perikopenordnung sind dabei auch zu bedenken. Vgl. dazu MEYER, ULRICH, Bach-Kantaten im Kirchenjahr, Liturgische Ordnung und Neuordnung, MuK 76 (2006), 30–35.

²⁶ Die Wiederholung eines klagenden Eingangschors (vgl. BWV 12,2 oder BWV 21,2) am Ende eines Gottesdienstes scheint mir z. B. geradezu unsinnig.

3.3. Eine Kantate als Gottesdienst (BWV 76)

Wenden wir uns nun exemplarisch der Kantate *Die Himmel erzählen die Ehre Gottes* (BWV 76) von J. S. Bach zu. Dem hymnischen Auftakt durch das Psalmwort (Satz 1) folgt eine freie Dichtung (Satz 2–3) in auslegender und einladender Anrede. Eine herbe Ermahnung (Satz 4) schließt sich an, die in ein persönliches Bekenntnis vor Gott und Welt (Satz 5) mündet. Die Sätze 6 und 7 lassen sich als persönliches bzw. gemeinsames Gebet begreifen, das die Einladung Gottes dankbar aufnimmt. Der zweite Teil wurde – wie oben gesagt – *sub communionem* musiziert. Auf einen *Segenswunsch* für die Kirche folgt eine Art »Rachearie« (Satz 10), die sich bekennd an Gott und Welt zugleich richtet. Satz 11 kontrastiert dies mit einer »geistlichen« Innenschau. Die Pointe bringt dann aber die folgende Arie (Satz 12): Wer durch das »süße Manna« gestärkt ist, kann auch mit der Tat *lieben*. Damit schließt sich der Kreis zur Kirche, die in Satz 13 in den kosmischen Lobpreis einstimmt, womit der Bogen zum Anfang (Satz 1) geschlagen ist. Der Schlusschoral (Luther nach Psalm 67, vgl. EG 280) fasst den performativen Prozess zusammen: *Das Wort Gottes ist wohlgeraten*, d. h. es ist in der Kantate selbst an sein Ziel gelangt, nämlich *Glauben zu wecken und zu vergewissern, zur Liebe zu ermutigen und zum Zeugnis bzw. zum Lob zu befähigen*.

Teil I

1. Chor

Die Himmel erzählen die Ehre Gottes,
und die Feste verkündigt seiner Hände Werk.
Es ist keine Sprache noch Rede,
da man nicht ihre Stimme höre.

2. Rezitativ (Tenor)

So lässt sich Gott nicht unbezeuget!
Natur und Gnade redt alle Menschen an: [...]
Gott selbst hat sich zu euch geneiget
und ruft durch Boten ohne Zahl:
Auf! kommt zu meinem Liebesmahl!

3. Arie (Sopran)

Hört, ihr Völker, Gottes Stimme,
eilt zu seinem Gnadenthron!
Aller Dinge Grund und Ende
ist sein eingeborner Sohn,
dass sich alles zu ihm wende.

4. Rezitativ (Bass)

Wer aber hört,
da sich der größte Haufen
zu andern Göttern kehrt?
Der älteste Götze eigner Lust
beherrscht der Menschen Brust.

5. Arie (Bass)

Fahr hin, abgöttische Zunft!
Sollt sich die Welt gleich verkehren,
will ich doch Christum verehren,
er ist das Licht der Vernunft.

6. Rezitativ (Alt)

Du hast uns Herr, von allen Straßen
zu dir geruft,
als wir im [sic] Finsternis der Heiden
saßen,
und, wie das Licht die Luft
belebet und erquickt,
uns auch erleuchtet und belebet,

Teil II

8. Sinfonia

9. Rezitativ (Bass)

Gott segne noch die treue Schar,
damit sie seine Ehre
durch Glauben, Liebe, Heiligkeit
erweise und vermehre.
Sie ist der Himmel auf der Erden
und muss durch steten Streit
mit Hass und mit Gefahr
in dieser Welt gereinigt werden.

10. Arie (Tenor)

Hasse nur, hasse mich recht,
feindlichs Geschlecht!
Christum gläubig zu umfassen,
will ich alle Freude lassen.

11. Rezitativ (Alt)

Ich fühle schon im Geist,
wie Christus mir
der Liebe Süßigkeit erweist
und mich mit Manna speist,
damit sich unter uns allhier
die brüderliche Treue
stets stärke und verneue.

ja mit dir selbst gespeiset und
getränkt
und deinen Geist geschenket,
der stets in unserm Geiste
schwebet.
Drum sei dir dies Gebet demütigst
zugeschickt:

7. Choral

Es woll' uns Gott genädig sein
und seinen Segen geben;
sein Antlitz uns mit hellem Schein
erleucht zum ewgen Leben,
[...].

12. Arie (Alt)

Liebt, ihr Christen, in der Tat!
Jesus stirbet für die Brüder
und sie sterben für sich wieder,
weil er sich verbunden hat.

13. Rezitativ (Tenor)

So soll die Christenheit
die Liebe Gottes preisen
und sie an sich erweisen:
Bis in die Ewigkeit
die Himmel frommer Seelen
Gott und sein Lob erzählen:

14. Choral

Es danke Gott und lobe dich
das Volk in guten Taten;
das Land bringt Frucht und bessert
sich,
dein Wort ist wohlgeraten.
Uns segne Vater und der Sohn,
uns segne Gott, der Heilige Geist,
dem alle Welt die Ehre tu,
für ihm sich fürchte allermeist
und sprech' von Herzen: Amen.

Die Kantate zeigt bereits auf der Textebene eine *gottesdienstliche Struktur*, die von der Betrachtung der von Gott kündenden Schöpfung im Eingangschor bis zu einer doxologischen Antwort der Kirche in der Welt reicht. Satz 1 ist gleichsam der Introitus, Satz 14 das Amen. Teil I ist eher verkündigend, in beiden Teilen finden sich aber auch Bekenntnisse und Anspielungen auf das Abendmahl. Beide Kantatenteile lassen sich auch als Offenbarung Gottes und Antwort der Christen in Liebe und Lob begreifen.²⁷

3.4 Die Kantate »gottesdienstlich inszeniert«

Deuten wir hier wenigstens an, wie ein Gottesdienst mit dieser Kantate aussehen könnte. Dabei gehen wir *idealiter* von einer Aufführung am 2. Sonntag nach Trinitatis aus, der bis heute das *Gleichnis vom großen Gastmahl* nach Lk 14 als Evangelium hat. Eine besondere Herausforderung ist die Länge der Kantate mit 14 Sätzen (ca. 35 min).²⁸ Eine Abendmahlsfeier drängt sich hier geradezu auf, weil sowohl das Evangelium als auch die Kantate selbst (vgl. Satz 2; 11) sehr deutlich dazu einladen. Es reizt, sich dieser Aufgabe zu stellen, dabei kann – dies ist hier die Pointe – die liturgisch schlankere Grundform II gewählt werden. So könnte folgender Gottesdienst in den Blick kommen:

Satz 1 wird anstelle des Orgelvorspiels, gleichsam als Introitus musiziert. Satz 2 und 3 der Kantate legen den von der Gemeinde gesprochenen oder gesungenen Psalm 19 und die alttestamentliche Lesung (Jes 55) mit der Einladung des Propheten zum »Genuss der Schöpfung« aus. Satz 4 und 5 nehmen die in Lk 14 enthaltene Warnung im ermahnenden und bekennenden Tonfall auf und leiten zur Predigt über, die ihrerseits durch die meditativen Sätze 6–7 und 8 flankiert wird. Sie hat sich u. a. mit dem schroffen »Fahr hin, abgöttische Zunft« auseinanderzusetzen, kann aber auch den Gesamtbogen der Kantate nachzeichnen und zu einer Meditation der klingenden Schöpfung einladen, die in das Lob der Gemeinde mündet.

²⁷ PETZOLDT, Liturgie und Musik (Anm. 6), 55 spricht treffend von der »Außenseite« und der »Innenseite« des trinitarischen Gottesglaubens der christlichen Kirche.

²⁸ Natürlich bestünde auch die Option, nur Teil I der Kantate aufzuführen.

Satz 10 leitet gut zum Sündenbekenntnis (Offene Schuld) über, wodurch die Anklage der Arie in eine ganz andere Richtung gelenkt würde. Eine besondere Pointe dieses Entwurfs ist die nochmalige Rezitation von Satz 2 und 3 als Abendmahlsbetrachtung im Sinne einer Einladung (vgl. Ps 34,9: Schmecket und sehet ...). Die Fürbitten werden stark gekürzt. Evtl. wird Luthers Lied zu Psalm 67 (EG 280,1.2) als Segensbitte aufgenommen, das bereits in Satz 7 erklang und am Ende nochmals gespielt wird (Satz 14). Satz 13 und 14 stehen als doxologischer Abschluss und Akklamation am Ende des Gottesdienstes nach dem Segen. Die Musik hat somit das letzte Wort.

Vorspiel: Eingangschor (Introitus): BWV 76,1

Votum und Begrüßung

Psalmgebet der Gemeinde: Psalm 19 und Antiphon (Arnold)

Alternativ: Psalmlied zu Psalm 19 (Janssen/Baltruweit)

Alttestamentl. Lesung Jesaja 55,1–3

Satz 2 und 3

Evangelium Lukas 14 (Vom großen Gastmahl)

Satz 4 und 5

Predigtteil I

Satz 6 und 7

Predigtteil II

Meditationsmusik: Satz 8 (*Sinfonia*)

Credolied der Gemeinde EG 184 (in geübten Gemeinden auch EG 183)

Kurze Abkündigungen/Dank an Ausführende/Regieanweisungen zur
Mahlfeier

Satz 9 und 10

Sündenbekenntnis als Offene Schuld

Abendmahlsbetrachtung Satz 2 und 3 (gesprochen)

Einsetzungsworte – Abendmahlsgebet

Satz 11 und 12 *sub communione*

Dankgebet und Fürbitten

Gesungene Segensbitte mit EG 280,1 und 2 (oder anderes Lied,
vgl. EG 170f)

Segen

Nachspiel: Satz 13 und 14 (vgl. EG 280,3)

4. Summa

Ein *Kantatengottesdienst* ist gemeinsam von Kirchenmusikern bzw. Liturginnen, evtl. auch einem Liturgieteam zu planen. Die Inszenierung sollte darauf setzen, dass

- der Text der Kantate verstanden und meditiert werden kann,
- der Kantatentext vom Prediger ernst genommen wird,
- die gottesdienstlichen Sprechakte innerhalb der Kantate reflektiert werden,
- das Proprium des Sonntags bzw. das Evangelium zur Kantate bedacht wird,
- die Gemeinde nicht nur ZuhörerIn wie im Konzert ist,
- die Musik nicht zerstückelt wird, aber auch nicht den Gottesdienst als konzertante Einlage unterbricht.

Es ging mir darum, *die liturgische Qualität der Kantate* noch besser wahrzunehmen und als Matrix für die Gottesdienstgestaltung zu entdecken. Denn viele Kantaten ermutigen nicht nur zum gottesdienstlichen Fest (vgl. BWV 148), sondern bilden selbst *gottesdienstliche Strukturen von Wort und Antwort, Gebet und Segen* ab. Sie lassen das dialogische Zusammenspiel von Bitte und Erhöhung, Zuspruch und Vertrauen transparent werden. Dies ließe sich auch mit anderen Kantaten (z. B. von Buxtehude, Graupner usw.) trefflich zeigen.

Mit Bach predigen

Homiletische Erkundungen

Helmut Schwier

Wer das Glück hat, eine Kantatenpredigt halten zu können, wird die Predigtvorbereitungen auch in Vorfreude auf die Musik beginnen. In allen hier gesammelten Predigten ist – unbeschadet ihrer großen formalen und inhaltlichen Pluralität – diese Freude spürbar. Die Predigenden sind bereit, der Musik zu lauschen – und werden das in der Predigt- und Gottesdienstvorbereitung intensiv tun; sie werden für ihr Metier motiviert durch die Musik, lassen sich anstecken und ansprechen durch Töne, Klänge, Rhythmen und Worte. Vermutlich sind alle Predigenden Liebhaberinnen und Liebhaber dieser Musik oder können es spätestens durch die Begegnung mit der Kantate werden.

Gleichzeitig stellt die musikalische und textliche Komplexität der Kantate eine besondere Herausforderung für Predigende dar. Die »normale« hermeneutische und homiletische Aufgabenstellung bei einer auf einen Bibeltext bezogenen Predigt für eine heutige Gemeinde ist schon nicht leicht; dies wird durch Musik und Libretto aus Bibel, Gesangbuch und barocker Dichtung nochmals gesteigert. Diese Steigerung liegt aber nicht nur auf handwerklicher Ebene (wie lassen sich sprachlich sperrige Texte auslegen?), sondern auch auf formaler Ebene (wie ist verbal auf das musikalische Medium zu antworten?) und nicht zuletzt auf prinzipieller Ebene: Bachs Kantaten sind in Musik und Libretto selbst Verkündigung – was bedeutet dies für die Kanzelrede? Alexander Deeg bedenkt diese homiletischen Fragen exemplarisch im Blick auf eine Kantate (BWV 23) und aus der Perspektive der Dramaturgischen Homiletik.¹ Ich gehe diesen Fragen im Blick auf die hier ver-

¹ Vgl. A. DEEGS Beitrag in diesem Band und NICOL, MARTIN, Mit Musik predigen. Kantatenpredigt als Kunst unter Künsten, in: IRENE MILDENBERGER/WOLFGANG RATZMANN (Hg.),

öffentlichent Predigten nach² und verstehe Kantatengottesdienste und -predigten als Kasualien und Kasualpredigten.

1. Handwerklich gesteigert: Predigt und Kantatentext

Die Predigt im Kantatengottesdienst hat mit unterschiedlichen Texten zu tun: zunächst mit dem Evangelium des jeweiligen Sonn- oder Feiertages bzw. dem Evangelium, das ursprünglich zur Kantate gehörte, dann aber auch mit anderen Bibeltexten und vor allem mit dem Kantatenlibretto. Das Libretto ist in der Regel eine Mischung aus Bibel, freier Dichtung und Choralstrophen oder ein leicht ergänzter Liedtext bei den Choralkantaten oder ein intertextuelles Spiel von Lied und Bibeltexten wie in der Motette »Jesu, meine Freude« (BWV 227) oder wie beim *Actus tragicus* (BWV 106), der Kantate 131, die Ps 130 vollständig vertont, und der »Singet«-Motette (BWV 225) eine Zusammenstellung von zusammenhängenden oder collagierten Bibeltexten, die geringfügig ergänzt und durch Liedverse kommentiert werden. Daher sind hier von den Predigenden Entscheidungen zu treffen. Einige Predigten legen den Kantatentext mit dem entsprechenden Evangelium aus,³ andere kombinieren den Kantatentext mit weiteren biblischen Texten⁴ oder bleiben bei dem Kantatenlibretto,⁵ das selbst schon eine komplexe Textur aufweist. Predigten, die ohne einen erkennbaren Bezug zum Kantatentext nur den Bibeltext, also wie zu Bachs Zeit das Sonntagsevangelium auslegen, sind *per definitio-*

Klage - Lob - Verkündigung. Gottesdienstliche Musik in einer pluralen Kultur, Beiträge zu Liturgie und Spiritualität 11, Leipzig 2004, 141-157.

² Vgl. auch die homiletische Einführung von AMÉLIE GRÄFIN ZU DOHNA: Die Predigt, in: DIES./HOLTER, ANKE (Hg.), Bachkantatengottesdienste, DaW 125, Göttingen 2010, 32-40 und die zeitlich parallel zu diesem Band erscheinende Sammlung mit Predigten zu Georg Friedrich Händels *Messiah* und homiletischen Reflexionen des Herausgebers: ULRICH, KARL FRIEDRICH (Hg.), ... dass mein Erlöser lebet. Predigten zu Händels Oratorium *Messiah*. Ein Beitrag zur musikalischen Homiletik, Berlin 2018.

³ Vgl. die Predigten zu BWV 81, 172 (Rönsch), 20, 76, 168, 35, 78.

⁴ Vgl. die Predigten zu BWV 110, 21 (Kling-de Lazzer), 145, 129, 75, 187, 77, 149, 140, 106 (Oxen), 172 (Jacob), 169.

⁵ Vgl. die Predigten zu BWV 61, 36, 70a, 182, 10, 248 (Weihnachtsoratorium), 100 (Lied), 127, 227, 4 (Lied), 225, 20, 21 (Walter), 37, 70, 131, 106 (Schwier), 33, 119, 147.

nem keine Kantatenpredigten, auch wenn sie Predigten in einem Kantatengottesdienst sein können.

Die Kantatenpredigten behandeln also schon rein quantitativ mehr Text als üblich, legen verschiedene Texte aus, die wiederum unterschiedliche zeitliche, theologische und frömmigkeitsgeschichtliche Kontexte aufweisen, und treffen auf komplexe Kombinationen. Auch die Sprachformen und Textsorten differieren im Libretto: predigtartige Rezitative, reformatorische und nachreformatorische Choraltexte, zum Teil auf altkirchlichen Hymnen basierend («Nun komm, der Heiden Heiland«, »Christ lag in Todesbanden«) und barocke Dichtung. Die Predigenden haben in der Vorbereitung also erkennbar mehr zu tun als bei den Predigten über Bibeltexte. Sie tun gut daran, die entsprechende Einführungsliteratur in die musikalischen, historischen und theologischen Aspekte der Kantaten von Dürr, Klek, Petzoldt oder Schulze⁶ zu studieren, wobei die Kommentierung von Martin Petzoldt die sehr – für manche sicher zu – ausführliche, auch die damalige Predigtliteratur berücksichtigende Auslegung der Kantatentexte bietet. Während Alfred Dürr einen Schwerpunkt auf die Musik legt, bietet Hans-Joachim Schulze knappe und anschauliche Einführungen. Konrad Klek präsentiert eine gute Verbindung theologischer und musikwissenschaftlicher Einsichten und verweist dabei immer wieder auch auf die nicht unumstrittene Zahlensymbolik.⁷

So wie die traditionelle exegetische und systematisch-theologische Vorarbeit nicht auf direktem Wege zur Predigt führt, sondern im Blick auf die konkrete Hörergemeinde weitere homiletische Reflexion und sprachliche Gestaltung benötigt, um zur Kanzelrede statt zum Referat zu werden, sind diese Vorarbeiten auch bei der Kantatenpredigt zu leisten und erkennbar schwerer. Auch hier gilt: Nicht alle Texte berücksichtigen wollen, sondern Exemplarisches auswählen!

Das Kantatenlibretto bietet der Auslegung aber auch Chancen: Gegenüber manchen sehr bekannten Bibeltexten beinhalten die

⁶ Genaue bibliographische Angaben finden sich im Literaturverzeichnis.

⁷ In unserer Predigtsammlung rekurriert nur die Predigt von Jürgen Loest zu BWV 70 auf die Zahlensymbolik.

fremden, teils sperrigen Texte auch Überraschungen, zeigen ungewohnte Akzente und bieten bereits Rezeptionen des Evangeliums. Daran können Predigende sprachlich anschließen oder Kontraste bilden und nutzen,⁸ während schon aufgrund der Quellenlage Verbindungen zur Biographie Bachs oder der Textdichter nur wenig ergiebig sind.⁹ Auch der zeitliche Abstand zu diesen nicht-kanonischen Texten ermöglicht den Hörenden die interessierte Wahrnehmung von barocken Sprachbildern, Metaphern und Reimen. Sie müssen nicht unbedingt, können aber für Zeitgenossen ansprechend werden.¹⁰ Ein spielerischer Umgang mit dieser Sprache bewahrt dabei vor der Repristinierung altprotestantischer Lehr- und Leerformeln. Denn immer ist und bleibt die *viva vox Evangelii*, die heutige Menschen erreichen will, das Ziel.

Die heutigen Menschen einer Kantatengottesdienstgemeinde kommen aus unterschiedlichen Motiven und mit disparaten Erfahrungen und Erwartungen zum Gottesdienst. In der Regel sind die Gottesdienste sehr gut besucht und die Anwesenheit von kulturell interessierten und nicht notwendigerweise gottesdienstaffinen Liebhabern der Musik Bachs ist zu erwarten.¹¹ Der Kantatengottesdienst ist ein Kasualgottesdienst und die Predigt hat zu anderen Kasualpredigten analoge Herausforderungen und Chancen: Sie darf mit einer besonderen anfänglichen Aufmerksamkeit rechnen, berücksichtigt die spezifische Ansprechbarkeit der Gemeinde – hier: als Musikhörende und Musikliebhaber – und wird das Evangelium elementar, exemplarisch und nicht erschöpfend zu kommunizieren suchen. Hierzu gehört auch, die Länge bzw. Kürze der Predigt genau zu planen, was nicht zuletzt aufgrund der größeren und komplexen Textmenge nicht einfach erscheint und insgesamt mit der gottesdienstlichen Dramaturgie zu verbinden ist.

⁸ Dies kann in sprachlichen Umformungen geschehen oder im Predigtaufbau z.B. durch ein fiktives Gespräch mit Bach (und der Tradition): vgl. dazu die Predigt zu BWV 20.

⁹ Vgl. die Predigten zu BWV 70a, 248/V, 100, 4, 225, 75, 119, 169, 106 (Oxen).

¹⁰ Eine »Anfrage an die manchmal blutleere, abstrakte neuzeitliche Theologie, Frömmigkeit und Predigt« (DOHNA [Anm. 2], 38) würde ich in diesem Zusammenhang nicht sehen oder konstruieren.

¹¹ Vgl. auch DOHNA, 33.

Die handwerkliche Steigerung der Predigtaufgabe nötigt also zur genauen und anspruchsvollen Predigtvorbereitung, in der exegetische, historische, systematische und homiletische Analysen und Reflexionen ihren Platz haben, fremde Sprachwelten anregend eingespielt werden und eine gegenwärtig verantwortete Kanzelrede zu schreiben und zu halten beabsichtigt wird.

2. Formal, medial und emotional gesteigert: Predigt und Kantatenmusik

Die Predigt im Kantatengottesdienst hat mit faszinierender Musik zu tun: einer live musizierten Kantate, in Vollendung komponiert, niveauvoll aufgeführt, aufmerksam gehört. Die liturgische Dramaturgie ermöglicht kreative Möglichkeiten und Variationen der Kantatenaufführungen, die wiederum Konsequenzen für die Kanzelrede haben. Die hier gesammelten Kantatenpredigten wurden unbeschadet einiger Detailunterschiede vor¹² oder nach¹³ der Kantate oder zwischen¹⁴ den Kantatenteilen gehalten. Nicht selten wurden Wort und Musik auch in der Abfolge so eng verzahnt, dass einzelne oder mehrere Kantatensätze mehrfach mit Predigtteilen abwechselten.¹⁵ Diese zunächst formalen Hinweise signalisieren bereits die Notwendigkeit, dass sich Predigende über die Stellung der Predigt oder Predigtteile im konkreten liturgischen Ablauf genau Rechenschaft geben. Sie ergreifen das Wort umgeben von einem musikalischen Meisterwerk.¹⁶

Die meisten Predigerinnen und Prediger reagieren auf das Kunstwerk, indem sie kleine musikalische Beobachtungen, Hör-

¹² Vgl. die Predigten zu BWV 127 und 33.

¹³ Vgl. die Predigten zu BWV 182, 248/IV, 4, 78, 149, 131, 172 (Jacob).

¹⁴ Vgl. die Predigten zu BWV 36, 248/II, 227, 75, 35, 70 (Loest), 119, 147. Häufig sind die Kantatensätze auch auf den ganzen Gottesdienst verteilt, während die Predigt nicht aufgeteilt wird: vgl. die Predigten zu BWV 21 (Kling-de Lasser), 31, 66, 172 (Rönsch), 129, 76, 187, 77.

¹⁵ Vgl. die Predigten zu BWV 61, 70a, 248/III+V+VI, 110, 81, 100, 145, 225, 21 (Walter), 80, 106 (Schwier).

¹⁶ Vgl. hierzu den Beitrag von ALEXANDER DEEG in diesem Band.

hilfen und inhaltliche Deutungen anbieten.¹⁷ Dies wird den Erwartungen vieler entsprechen und ist nach meinem Eindruck weit davon entfernt, eine musikwissenschaftliche Vorlesung oder eine feuilletonistische Musikkritik auf der Kanzel zu werden. In einigen Predigten sind aufgrund der musikwissenschaftlichen Kompetenz der Predigenden oder der besonderen Gottesdienstsituation solche Erläuterungen intensiver,¹⁸ wobei sie Bestandteil der Predigt oder ein separater Redeteil sein können oder alternativ auch zusammen mit dem Kantatentext auf einem Gottesdienstblatt veröffentlicht werden könnten. Das Grundproblem, dass hier durch Fachtermini distanzschaffend gesprochen wird, ist stets selbstkritisch im Blick zu behalten. Es gibt auch die Variante, einzelne musikalische Motive nochmals erklingen zu lassen.¹⁹ Dies nimmt das große Format der Musik- bzw. Kantatenerklärung in Gesprächskonzerten auf, die beispielsweise Helmuth Rilling so meisterlich praktiziert.²⁰ Wie dies in das kleine Format der Predigt zu transformieren wäre, ist vor Ort genau zu prüfen; ein Gestaltungsproblem sind hierbei die fast notwendig auftretenden Pausen und Brüche, die die atmosphärische Spannung blockieren. Kleine musikalische Motive könnten der Prediger oder die Kantorin auch selbst singen, was größere Pausen oder Brüche verhindern würde.

Die Predigenden bemühen sich insgesamt um eine gute, also kunst- und hörererangemessene Verbindung von Wort und Musik.²¹ Die Verkündigungsform, die Wort und Musik abschnittsweise verzahnt, ist hierbei für häufigere oder intensive Musikkomentierung sehr naheliegend, während die anderen genannten Formen damit rechnen müssen, dass der spezifische Bezug auf ein musikalisches Motiv in einem der Kantatensätze von vielen schlicht nicht mehr erinnert wird. Durchaus möglich ist es jedoch, den

¹⁷ Vgl. die Predigten zu BWV 61, 70a, 248/II-VI, 100, 127, 4, 20, 187, 80, 70, 106 (Schwier), 33, 119, 169.

¹⁸ Vgl. die Predigten zu BWV 182, 248/I, 81, 21 (beide Predigten), 225, 37, 131.

¹⁹ Vgl. die Predigt zu BWV 36.

²⁰ Vgl. auch RILLING, HELMUTH, Ein Leben mit Bach. Gespräche mit Hanspeter Krellmann, Kassel/Leipzig 2013, eBook-Version 2015, Kap. 3.

²¹ Vgl. auch Nicol, Musik (Anm. 1), 145-147: »Wortmusik«.

meist großen Eingangssatz einer Kantate als Schlussmusik zu wiederholen oder bei einer durch die Predigt unterbrochenen Aufführung im Anschluss an den Gottesdienst eine Matinee mit Aufführung der gesamten Kantate zu gestalten. Durch die Wiederholung können auch Predigtgedanken erinnert oder Zusammenhänge wiedererkannt werden, vor allem aber wird das Hören intensiver und durch neue Wahrnehmungen angereichert.

Ebenso gibt es nicht wenige Predigten, die ohne explizite Musikhinweise auskommen.²² Sie setzen das Erklingen der Kantate voraus, nehmen deren Bibelbezug oder das Libretto auf oder setzen biblische und gegenwärtige Lebens- und Sprachwelten dagegen.²³ In den nach der Dramaturgischen Homiletik verfassten Predigten sind die einzelnen *moves* gut erkennbar und die Predigten selbst als Kunstwerk entworfen.²⁴

Bachs Kantaten sind als musikalische Klangrede komponiert, verwenden also musikalisch-rhetorische Figuren, die zusammen mit Harmonik und Rhythmik Affekte wiedergeben und beim Hören hervorrufen und bilden. In und neben aller kontrapunktischer Raffinesse, sublimer Kunstfertigkeit und schöpferischen kompositorischen Balance zwischen Bekanntem und unerwartet Neuem sind die elementaren Figuren, Harmonien und Rhythmen auch heute noch wirksam. Die Grundaffekte von Freude, Jubel und Lobpreis, von Trauer, Leid und Klage sind in dieser wortgebundenen Musik heute hörbar und wirkungsvoll, und zwar sowohl für Kenner als auch für aufmerksam Zuhörende ohne musikalische oder musikwissenschaftliche Vorbildung. In dieser Hinsicht erscheinen mir Bachs Kantaten als unmittelbar zugänglicher als klassische, romantische oder moderne Musik. Insofern sie Affekte hervorrufen, steigern die Kantaten – nicht zuletzt in ihrer Live-Performance – Emotionalität und Sinnenfreude im Gottesdienst, fördern aufs Ganze gesehen also Bereiche, die im evangelischen Gottesdienst meist zu kurz kommen. Die Kantatenpredigerinnen

²² Vgl. die Predigten zu BWV 182 (Erläuterungen wurden vorher gesagt), 10, 227, 66, 145, 129, 76, 168, 35, 77, 78, 149, 140, 172 (Jacob), 106 (Oxen).

²³ Vgl. auch Nicol, Musik, 148–150: »Collage«.

²⁴ Vgl. z. B. die Predigten von Kathrin Oxen zu BWV 10, 140 und 106.

und -prediger tun gut daran, um gesteigerte Emotionalität (auch bei sich selbst) zu wissen und diese nicht verbal zu verderben. Nicht selten führt diese Emotionalität auch zum aufmerksamen Hören auf die Predigt, die darum keinen Aufwand benötigt, um Hörende durch umständliche Einleitungen »abzuholen«.

Die Predigtaufgabe wird durch die Musik formal, medial und emotional anspruchsvoller. Aber ebenso macht die Musik die Predigenden auf diese selten bedachten Aspekte im Predigtgeschehen aufmerksam. Sie wirkt auf die Hörenden, die Affekte und Emotionen aufnehmen, dadurch heilsam, dass sie die sinnlichen Seiten von Glaube, Hoffnung und Liebe eröffnen. Hier gehören *Herz und Mund und Tat und Leben* zusammen.

3. Prinzipiell gesteigert: Verkündigung in Wort und Musik

Die Predigt im Kantatengottesdienst verkündigt nicht allein. Während es natürlich im agendarischen Sonntagsgottesdienst in nahezu allen Elementen Verkündigungsgehalte geben kann bzw. sie so wahrgenommen werden können, sind die Predigt und die Schriftlesungen die liturgisch geordneten, also zuverlässig wiederkehrenden Verkündigungsteile. Die Predigt fungiert hier als Auslegung der Schriftlesungen bzw. des Predigttextes, ist also der eigentliche oder dominierende Ort der Verkündigung. Im Kantatengottesdienst wird auch, vielleicht sogar vor allem durch Musik verkündigt. Die Predigt ist hier weder allein noch dominierend.

Die Predigt hat in der Kantate eine starke Partnerin, sie verkündigt mit ihr zusammen. Dies ist entlastend, denn die Predigenden müssen nicht alles allein leisten und sie gehen – analog zur gefeierten Liturgie – bewusster aus dem gemeinsamen Vollzug bzw. aus dem gemeinsamen Hören, vielleicht mit gemeinsamen Empfindungen und Emotionen auf die Kanzel. Hier verbieten sich, wie bereits erwähnt, umständliche und vermeintlich abholende Einleitungen; gleichzeitig ermöglicht das aufmerksame Lauschen der Musik auch ein aufmerksames Hören auf die Predigt und möglicherweise eine größere Bereitschaft, sich existentiell einzulassen

auf Jubel und Freude, Klage und Trauer und die damit verbundene Botschaft des Evangeliums.

Bei einer Kantate ist der Verkündigungs- und Bekenntnisgehalt eindeutiger im Vergleich zu anderer, vor allem nicht-wortgebundener Musik. Daher ist eine Kantatenpredigt – obwohl komplexer als eine Liedpredigt – einfacher als andere Musikpredigten, die sich beispielsweise auf Instrumentalmusik oder Musik ohne geistliche Texte beziehen. Die Musik der Kantate ist in der Lage, die Botschaft in Tönen auszulegen, Aspekte zu betonen und Affekte zu bilden. Dadurch ist sie sowohl intensiver wie gleichzeitig offener in den Rezeptionen. Der Verkündigungsgehalt der Bachkantaten erscheint mir daher einladend, tröstend und verwandelnd, nie zwingend oder appellativ. John Eliot Gardiner sagte in einem Interview: »Bach hat die Gabe, Trost zu spenden in einer erstaunlichen Art und Weise.«²⁵ Diese performative Kraft und Wirkung der Kantaten liegt möglicherweise in der vorhandenen und nicht erst herbeizuredenden Verbindung der *vox Evangelii* mit dem gelebten Leben in seiner Abgründigkeit und Großartigkeit, seinen Verfehlungen, Anfechtungen und der stets möglichen Verwandlung des *status quo* und der Erneuerung der Seele.²⁶ Davon sollte sich auch die verbale Verkündigung auf der Kanzel anregen und bereichern lassen – geleitet durch eine Homiletik, die die Kunst der Wahrnehmung im Dienst der Rede von der Menschenfreundlichkeit Gottes lehrt.

Wer das Glück hatte, eine Kantatenpredigt gehalten zu haben, wird dankbar sein für Wort und Musik und die verwandelnde Kraft der Verkündigung.

²⁵ Vgl. <https://www.youtube.com/watch?v=ZdlnGdu546E&feature=youtu.be> (Zugriff: 2.10.17).

²⁶ Zur psychologischen Bedeutung nicht zuletzt im Blick auf Resilienz vgl. KRUSE, ANDREAS, Die Grenzgänge des Johann Sebastian Bach. Psychologische Einblicke, Berlin/Hamburg 2013.